

Die erste Frage lautet:

Wie kann der Reparaturpreis in ein vernünftiges Verhältnis zum Neuwert der Uhr gebracht werden und gleichzeitig der Aufwand von Material und Lohn angemessen gedeckt werden?

Sie wissen — Berufskameraden —, daß der Materialaufwand bei einer Uhrreparatur, von einigen Ausnahmen abgesehen, der kleinste Teil der Unkosten ist. Der Hauptteil liegt bei dem Arbeitsaufwand. Solange nun ein Uhrmacher selbst arbeitet, lebt er schlecht und recht von dem Ergebnis seiner Arbeit.

Die Situation ändert sich sofort, wenn der Uhrmacher Gehilfen beschäftigt, denn jetzt muß die aufgewandte Arbeitszeit zwangsläufig berechnet werden.

Hier ergibt sich in vielen Fällen der Zustand, daß der Erlös des Reparaturpreises, den Aufwand von bezahlter Arbeitszeit mit angemessenem Unkostenaufschlag „kaum oder gar nicht deckt“.

Hieraus ergibt sich aber die zweite Frage:

Wie kann man die aufzuwendende Arbeitszeit für eine Uhrenreparatur beschränken, ohne die Qualität der geleisteten Arbeit zu beeinträchtigen?

Die letzte Frage ist der Ausgangspunkt der hier zu besprechenden Überlegungen. Der Aufwand der Arbeitszeit für eine Uhrreparatur ist völlig verschieden, je nachdem die notwendigen Ersatzteile eine Bearbeitung verlangen.

Die Frage konzentriert sich also darauf:

Wie ist es zu erreichen, daß passende Ersatzteile in der Werkstatt vorhanden sind? Ohne daß die Ersparnis an Arbeitszeit aufgewogen wird durch die Kosten der Unterhaltung eines umfangreichen Furniturlagers?

Wir gehen an die Beantwortung dieser Frage ohne Illusionen und ohne Unmögliches zu erwarten, heran. Meine heutigen Ausführungen sollen nur einen Ausgangspunkt festlegen, von dem aus diese so wichtige Frage für das gesamte Uhrengewerbe weitergetrieben werden kann.

Wir deutschen Uhrmacher wissen, daß die Entwicklung der Uhr bestimmt ist durch den technischen Fortschritt und durch die modische Entwicklung.

Wir haben heute nicht die Absicht, diese Grundlagen zu erschüttern. Aber einen dringenden Wunsch haben wir, innerhalb dieser Entwicklung nach beiden Gesichtspunkten die Schaffung der Uhr so zu beeinflussen, daß die Dinge, die nach gesundem Menschenverstand vereinfacht werden können, vereinfacht werden.

Meine Herren von der Industrie, lassen Sie mich jetzt einige Beispiele aufzählen, die weder mit der Güte der Uhr, noch mit der Schönheit oder der Ausstattung zu tun haben, so daß kein Grund vorhanden ist, warum diese Dinge alle verschieden sind. Uns Uhrmachern wird damit das Leben nur schwer gemacht.

Wir deutschen Uhrmacher werden gezwungen: entweder zu einer unnötig großen Lagerhaltung von Ersatzteilen oder zu einer zeitraubenden Bearbeitung der Ersatzteile; beides ist Verschwendung von Material und Arbeitszeit. Die einfachste Uhr, die Uhr des kleinen Mannes,

bei der auch die Höhe des Reparaturpreises eine ganz große Rolle spielt, ist die Weckeruhr.

Ist es nötig, daß die einfachen Bestandteile für Babywecker, Richtknöpfe und Schlüssel nicht nur bei jeder Fabrik einen anderen Gewindedurchmesser, sondern auch noch verschiedene Gewindesteigungen haben. Ist es nötig, daß Zeiger für Babywecker bei jeder Fabrik, Stunden- und Minutenzeiger andere Lochgrößen haben?

Ist es sinnvoll, daß selbst bei der gleichen Fabrik Zeiger von ein- und derselben Länge verschiedene Lochgrößen haben? Gehen wir einen Schritt weiter zur Armbanduhr.

Warum brauchen Sie zu ein und derselben Werkgröße Stundenzeiger mit sechs verschiedenen Lochgrößen nach $\frac{1}{10}$ mm abgestuft, und sieben verschiedene Minutenzeiger nach halben Zehntel abgestuft oder vier verschiedene Sorten Sekundenzeiger?

Wir Uhrmacher wissen genau, daß die Zeiger nach Form, Länge, Farbe verschieden sein können und sollen. Eins verstehen wir aber nicht, daß das Lager, das wir armen Uhrmacher halten sollen, um ohne Nacharbeit Zeiger aufsetzen zu können, noch versechsfacht wird, einfach deshalb, weil sich die wenigen deutschen Fabrikanten nicht auf eine gemeinsame Zeigerlochgröße einigen können.

Kronen für Armbanduhr gibt es schon eine ganze Anzahl von Sorten. Wir haben Verständnis dafür, daß die Krone sich dem Gehäuse anpassen muß, daß die Größe der Krone der Gehäusegröße entsprechen muß, daß sie auch im Material und in der Farbe verschieden sein kann. Wir sehen aber gar keinen Grund dafür, daß wir alle diese Kronen mit mindestens sechs verschiedenen Gewinden am Lager halten sollen, um Arbeitszeit sparen zu können.

Ein weiterer Fall, ein Kunde verlangt irgendeinen Schlüssel für eine Großuhr. Welche unnütze Arbeit müssen wir Uhrmacher leisten, um den passenden Schlüssel zu probieren.

Die Vierecke sind nicht etwa nach irgendeinem System abgestuft, sondern jeder Fabrikant hat bei jedem Werk das Viereck so bemessen, wie es sich gerade ergab.

Welche Erleichterung wäre es, wenn eine einheitliche Abstufung dieser Vierecke, die bestimmt nicht alle gleich sein brauchen, durchgeführt würde, damit man mit einer Serie Schlüssel den Kunden auf alle Fälle bedienen kann.

Die bisherigen Beispiele, die ich gegeben habe, beziehen sich auf Teile, die mit dem eigentlichen Werk nichts zu tun haben. In den Werken selbst gibt es Teile, die uns zu einer oft unerfreulichen Arbeit zwingen, die sich irgendwie im Reparaturpreis auswirken muß. Ich denke hierbei besonders an das Gebiet der Schrauben.

In Armband- und auch Taschenuhren sind die Gewindesteigungen gleich, dagegen sind die Durchmesser der Schraubengewinde verschieden. Auch hierfür haben wir Verständnis. Daß aber auch die Köpfe so verschieden sind, daß Sie kaum je eine Schraube durch eine richtig passende ersetzen können, ohne nachzuarbeiten, scheint uns unnötig. Bei den Großuhren ist es noch viel schlimmer, da sind weder die Köpfe, die Durchmesser, noch die Gewindgänge genormt. Wäre es denkbar, meine Herren aus der Industrie, daß Sie sich auch mit diesen Teilen beschäftigen?

Eine andere ganz einfache Sache möchte ich ebenfalls erwähnen: Aus welchem Grunde ist es notwendig, daß bei Babyweckern die Körnerschrauben fünf verschiedene Gewindestärken haben? Die Industrie wird mit Recht geltend machen, daß die Verschiedenheit die Folgen der Entwicklung sind; das erkennen wir Uhrmacher auch an. Wir glauben aber, den Anstoß geben zu müssen, daß die

Aus der Gemeinschaft heraus werden unser Reich und unser Staat immer stärker werden.

Adolf Hitler, 4. 10. 1936.